

Schweizer Grossbanken gegen Terrorismus-Gelder

Diskussionen im Rahmen der Wolfsberg-Prinzipien

ZÜRICH: Zwölf internationale Grossbanken, darunter die UBS und die Credit Suisse Group (CSG), suchen nach Lösungen im Kampf gegen Terrorismus-Gelder. Im Vordergrund steht dabei die Zusammenarbeit mit den Behörden.

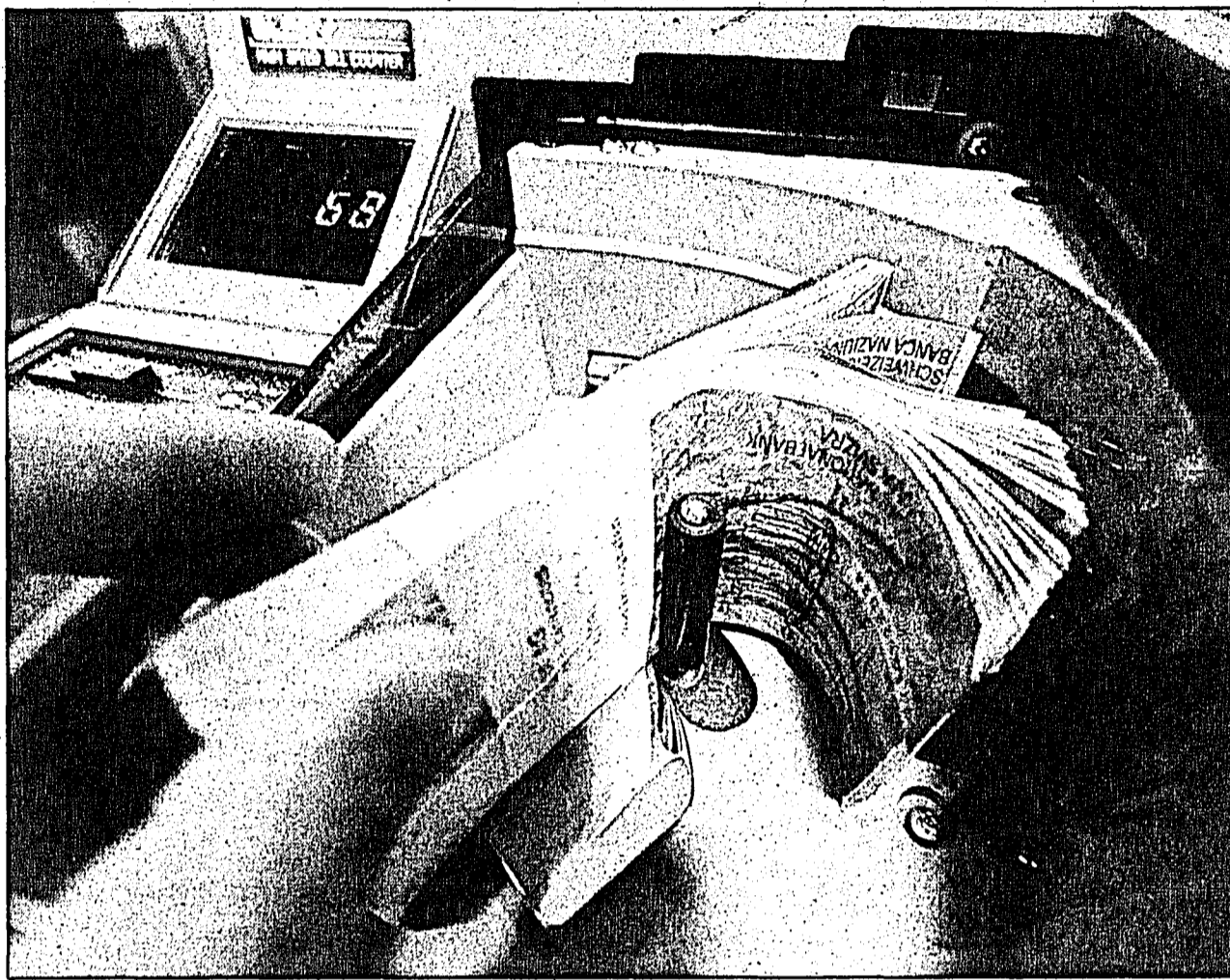
Die vor gut einem Jahr von zwölf Grossbanken vereinbarten Wolfsberg-Prinzipien, die Richtlinien im Kampf gegen Geldwäscherei festschreiben, sind in Bezug auf Terrorismus-Gelder vertieft worden. Denn der Kampf gegen den Terrorismus stelle die Finanzdienstleistungskonzerne vor grosse Herausforderungen, teilten die zwölf Banken am Montag mit.

Die Probleme stellten sich vor allem deshalb, weil das Geld, mit dem Terrorismus finanziert werde, oft aus sauberer Quelle komme, heisst es. Daneben sei im Gegensatz zu der Geldwäscherei nicht in erster Linie das Privatkundengeschäft betroffen, sondern das kleinere Bankkundengeschäft. Deshab brauche es feinere Instrumente, um die Terrorismusgelder zu bekämpfen.

Globale Zusammenarbeit

Neben der UBS und der Credit Suisse Group haben sich die ABN Amro Bank, die Deutsche Bank, Banco Santander Central Hispano, Bank of Tokyo-Mitsubishi, HSBC, Barclays, J.P. Morgan Chase, Citigroup, Société Générale sowie die Anti-Korruptionsorganisation Transparency International, Strafrechtsprofessor Mark Pieth und Vertreter von Strafverfolgungsbehörden an den Gesprächen für eine Ausweitung der Richtlinie beteiligt.

Der Kampf gegen den Terrorismus bedinge die globale Zusammenarbeit zwischen den Regierungen und den Finanzinstituten, heisst es. Die Geldinstitute könnten die Regierungen unter-



Geldscheine werden durch einen Geldzählautomaten gelassen, aufgenommen in einer Filiale der UBS in Zürich. Zwölf internationale Grossbanken, darunter die UBS und die Credit Suisse Group, suchen derzeit nach Lösungen im Kampf gegen Terrorismus-Gelder. (Bilder: Keystone)

stützen. Dabei stehe der Informationsaustausch und die Überprüfung von Personen und Organisationen durch konkrete Angaben der Behörden im Vordergrund. Dabei dürfe es jedoch nicht zu Diskriminierungen kommen. Die Rechte der Einzelpersonen seien zu respektieren.

Die Banken erklärten sich bereit, anhand von Listen eigene Nachforschungen anzustellen und verdächtige Akti-

vitäten zu melden. Dabei sollen Regierungen und Behörden die Listen mit verdächtigen Organisationen oder Personen erstellen und die Zusammenarbeit koordinieren.

Sorgfalt sicherstellen

Die Wolfsberg-Prinzipien sind im Oktober 2000 der Öffentlichkeit vorgestellt worden. Die Banken wollen damit sicherstellen, dass die notwendige

Sorgfalt im Kampf gegen Geldwäscherei beachtet wird. Im Mittelpunkt steht das «Kenne-deinen-Kunden»-Prinzip.

Die Richtlinien werden Wolfsberg-Prinzipien genannt, weil sie im gleichnamigen Ausbildungszentrum der UBS verabschiedet worden sind. Die Ergänzung der Richtlinien im Umgang mit Terrorismusgeldern sind vom 9. bis 11. Januar 2002 ebenfalls im Wolfsberg-Zentrum getroffen worden.

SWX weist Kritik zurück


ZÜRICH: Die Schweizer Börse SWX Swiss Exchange sieht ihre Internationalisierungsstrategie bestätigt. Die vor einem halben Jahr eingeführte paneuropäische Plattform für Standardwerte virt-x habe wesentliche Ziele der Einführungsphase bereits erreicht, teilte die SWX am Montag mit. Marktanteile seien zurückgewonnen worden.

Die von Börsenhändlern via Medien formulierte Kritik an der virt-x sei nicht gerechtfertigt, sagte SWX-Sprecher Leo Hug auf Anfrage. Die Internationalisierung des Handels mit Schweizer Aktien sei nicht erst mit der virt-x, sondern schon vor drei Jahren mit der Zulassung von ausländischen Banken eingeleitet worden. Dieser Prozess lasse sich nicht rückgängig machen.

Virt-x sei die konsequente Fortsetzung der eingeschlagenen Internationalisierungsstrategie. Die Übertragung des Handels mit den im Swiss Market Index (SMI) zusammengefassten Schweizer Blue Chips auf eine Handelsplattform im EU-Raum habe auch grosse ausländische Banken zum direkten Anschluss an die Blue-Chips-Plattform virt-x bewogen. Die Ausweitung der Teilnehmer habe die Liquidität in den SMI-Titeln entscheidend verbessert. Verlorene Marktanteile seien zurückgewonnen worden.

Mit der technischen Migration der Liquidität der SMI-Titel auf eine Börse im europäischen Raum, der freien Wahl und dem automatischen Zugang zu mehreren Abwicklungsorganisationen sowie der Schaffung der regulatorischen Voraussetzungen für den paneuropäischen Handel seien wesentliche Ziele Einführungsphase der virt-x bereits erreicht worden.

Die vor sechs Monaten aufgeschaltete Plattform sei im wesentlichen von den Teilnehmern des Finanzplatzes Schweiz gestaltet worden. Auch die Technologie und das Know-how stammten vom Finanzplatz Schweiz.



VP BANK FONDSLEITUNG AG
9490 Vaduz • Schmedgass 6

Geldmarktfonds		
VP Bank Cash & Geldmarktfonds		
Schweizer Franken.	CHF	1'074.66
Euro	EUR	1'119.74
US-Dollar	USD	1'291.98
Obligationenfonds		
VP Bank Obligationenfonds		
Schweizer Franken	CHF	1'033.33
Euro	EUR	1'089.80
US-Dollar	USD	1'191.52
Aktienfonds		
VP Bank Aktienfonds		
Schweiz	CHF	843.34
Euroland	EUR	943.49
USA	USD	778.19
Japan	JPY	51'843
Gemischte Fonds		
VP Bank Anlagezielefonds für Stiftungen		
Schweizer Franken	CHF	993.40
Euro	EUR	1'048.12
Ausgabe-*/Rücknahmepreise per 28. 1. 2002 *plus Kommission		
VP Bank Fonds - Die Alternative		
Gerne stehen Ihnen die Kundenbetreuer der VP Bank unter der Telefonnummer +423 / 235 66 55 für Fragen zur Verfügung.		

Zahlungen an Corti werden untersucht

Bei Untersuchung über Verantwortlichkeitsansprüche

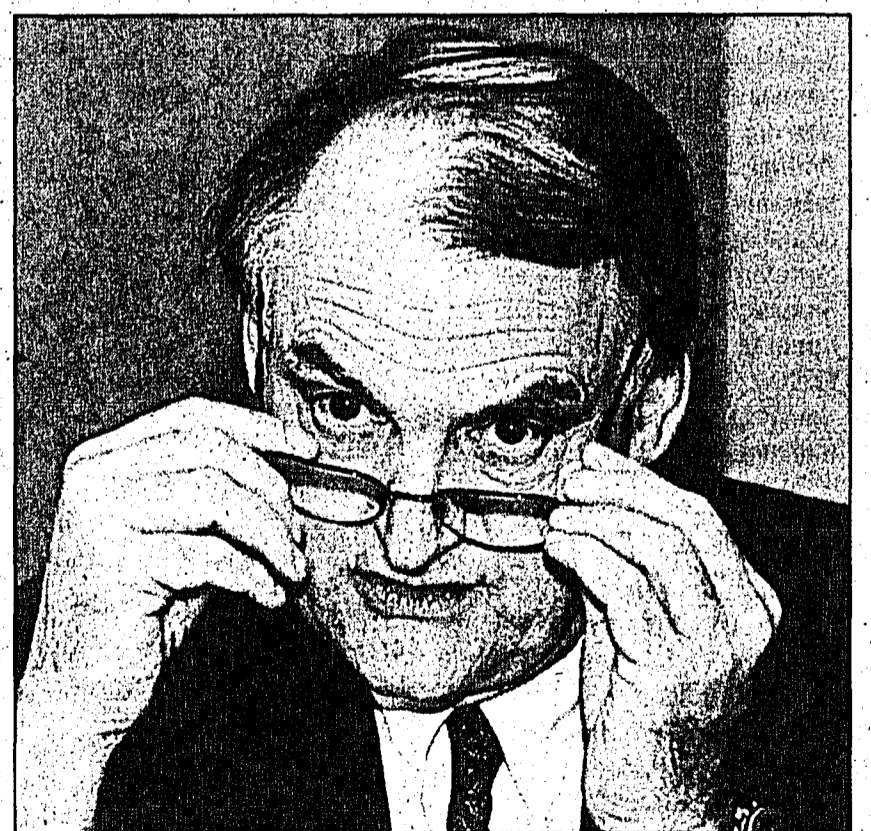
KÜSNACHT/KLOTEN: Allfällige Zahlungen der zusammengebrochenen Luftverkehrsholding SAirGroup an Konzernchef Mario Corti werden untersucht. Sie wären Bestandteil der geplanten Untersuchung von Verantwortlichkeitsansprüchen, wie es am Montag auf Anfrage bei Sachwalter Karl Wüthrich in Küsnacht (ZH) hiess.

«Falls Zahlungen erfolgt sein sollten, wären sie Bestandteil dieser Untersuchung», sagte Wüthrichs Partner Filippo Beck zu einem Bericht der jüngsten «SonntagsZeitung». Danach soll Corti bei seinem Amtsantritt vor bald einem Jahr unter anderem ein Fünf-Jahres-Gehalt im Betrag von insgesamt 12,5 Millionen Franken im Voraus bezogen haben.

Es würden sämtliche Geldflüsse unter die Lupe genommen, die vor dem vergangenen 5. Oktober, dem Datum des Ersuchens um provisorische Nachlassstundung, geflossen seien, sagte Beck. Die Untersuchung war dem Sachwalter, wie berichtet, vom zuständigen Zürcher Nachlassrichter zugestanden worden. Ein weiteres Thema ist dabei laut früheren Informationen Wüthrichs das Grounding der Swissair-Flotte vom 2./3. Oktober und dessen Ursache.

Ernst & Young führt Untersuchungen

Die Untersuchung allfälliger Verantwortlichkeitsansprüche ging aus der von der Swissair-Generalsammlung vom vergangenen 26. April veranlassten Sonderprüfung hervor. Die



Allfällige Zahlungen der zusammengebrochenen Luftverkehrsholding SAirGroup an Konzernchef Mario Corti werden untersucht.

als Sonderprüferin eingesetzte Zürcher Firma Ernst & Young soll auch die neue Untersuchung führen und ihre bisherigen Erkenntnisse in diese einfließen lassen. Laut Wüthrichs Partner Beck dürfte der Vertrag mit Ernst & Young dieser Tage abgeschlossen werden.

Swissair-Sprecher Rainer Meier nahm am Montag nicht zur Frage Stellung, ob der von der «SonntagsZeitung» erwähnte Betrag tatsächlich an Corti geflossen sei. Über laufende Arbeitsverträge werde keine Auskunft erteilt, sagte er auf Anfrage.

Corti wolle seine Aufgaben auch unter geänderten Umständen nach bestem Wissen und Gewissen zu Ende führen. Allfällige Ansprüche an den Swissair-Konzern werde Corti am Ende seiner Tätigkeit anmelden, sagte Meier.